

# **Die Steinsburg: eine keltische Höhenburg (Oppidum)**

***(Analyse DGM, Verortung und ggf. Ausmessung  
der Bodendenkmäler wie Steinbrüche, Hohlwege,  
Wallanlagen etc.; Visualisierung: Karte, Fotos)***

**Studienarbeit im Modul MLA 1.03  
Kulturlandschaftsgeschichte**

**Studienfachrichtung Landschaftsarchitektur der  
Fachhochschule Erfurt**

vorgelegt bei: Prof. Dr. I. Marschall  
Prof. Dr. H.-H. Meyer

von: Axel Bubholz

Seminargruppe: L2015

Abgabedatum: 26. Februar 2016

## Verzeichnisse

## INHALTSVERZEICHNIS

**Inhalt**

1	Anlass, Problematik und Ziel.....	1
2	Vorgehensweise (Aufnahme und Bewertung von Kulturlandschaftselementen) .....	1
3	Topographische Lage des Untersuchungsobjektes.....	2
4	Landschaftlicher Überblick (Naturraum, Kulturraum).....	3
5	Beschreibung des Objektes (Form, Größe, Besonderheiten).....	4
6	Entstehung und Funktion des Objektes im historischen Kontext.....	6
7	Bewertung des Objektes (Erhaltungszustand, Gefährdung, Seltenheit, Regionaltypik, landschaftliche Erlebniswirksamkeit) .....	9
8	Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten .....	10
9	Literatur .....	11
10	Anhang (Protokollbogen, ggf. Karte, Fotoserien) .....	13

**Abbildungen**

Abbildung 1	Lageplan des Kleinen Gleichberges – Steinsburg Feldoriginal um 1860 und aktuelle DTK 600 Hrsg: TLVermGeo.....	2
Abbildung 2	Naturraumgliederung nach BfN – Kennziffer 13801.....	3
Abbildung 3	Kulturraum - Sprachräume Thüringens aus Welch Guerra, M. (2010). .....	3
Abbildung 4	Kleiner Gleichberg mit Steinsburg abgeleitet von DGM2 – Neigung – hell- flach / dunkel - steil .....	4
Abbildung 5	Schnittdarstellung von West nach Ost abgeleitet von DGM2.....	4
Abbildung 6	Lageplan der Steinsburg aus Möllers, S., Schlüter, W. & Sievers, S. (Hrsg.). (2007) .....	5
Abbildung 7	Besiedlungsphasen der Steinsburg .....	6
Abbildung 8	Modell des Mauertyps Steinsburg mit zwei Außen- und zwei Binnenmauern aus aufgeschichteten Basaltblöcken und dazwischen Basaltschutt, eigene Aufnahme.....	6
Abbildung 9	Klimaverlauf seit der letzten Eiszeit aus Poschlod, P. (2015), verändert...	6
Abbildung 10	Verbreitung der Oppida in Europa aus Menghin, W. (1994), verändert...	7
Abbildung 11	Wirkbereich der Steinsburg aus Möllers, S., Schlüter, W. & Sievers, S. (Hrsg.). (2007). .....	8
Abbildung 12	Handelbeziehungen jenseits des Thüringer Waldes aus Dušek, S. & Büttner, W. (1999). .....	8
Abbildung 13	Blick auf die Hauptmauer .....	9
Abbildung 14	Blick auf die Blockschutthalde am Gipfel des Kleinen Gleichberges.....	9

Abbildung 15 Blick auf die Gleichberge.....	10
Abbildung 16 Blick auf den Großen Gleichberg.....	10
Abbildung 17 Postkartenmotive Gleichberge / Steinsburg - Motivseite.....	15
Abbildung 18 Postkartenmotive Gleichberge / Steinsburg - Rückseite .....	16
Abbildung 19 Ableitung der Geländeneigung DGM2 .....	17
Abbildung 20 Ableitung der Geländeneigung DGM2 .....	18
Abbildung 21 <a href="http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf">http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf</a> abgerufen am 25.02.2016 .....	19
Abbildung 22 <a href="http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf">http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf</a> abgerufen am 25.02.2016 .....	20
Abbildung 23 <a href="http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf">http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf</a> abgerufen am 25.02.2016 .....	21

## 1 Anlass, Problematik und Ziel

Im Modul MLA 1.03 „Kulturlandschaftsgeschichte“ der Fachhochschule Erfurt wurde vorlesungsbegleitend eine Studienarbeit angefertigt.

Hierbei wurden als Untersuchungsgebiet die Gleichberge in Südthüringen bei Römhild gewählt. Diese liegen in einem Gebiet, welches bereits im zweiten Jahrtausend vor unserer Zeit besiedelt wurde und etliche Spuren menschlichen Wirkens konservierte. Somit ist der Blick in eine historische Kulturlandschaft möglich.

Ziel dieser Arbeit sollte es sein die Siedlungstätigkeit auf dem Kleinen Gleichberg kurz zu umreißen und die Spuren der historischen Kulturlandschaft aufzuzeigen.

## 2 Vorgehensweise (Aufnahme und Bewertung von Kulturlandschaftselementen)

Eine Voraussetzung zur Erfassung und Bewertung einer historischen Kulturlandschaft und ihrer Bestandteile sind vorliegende Materialien, wie kartographische Unterlagen, bildliche Darstellungen oder Beschreibungen des Untersuchungsgebietes. Darin lassen sich Flurnamen, Wege, Gewässer, Grundstücke, Gebäude und Landnutzungsformen erkennen. Der Naturraum und die Bodengüte geben Aufschluss über typische und mögliche Formen der Landnutzung. Diese Betrachtung gibt den Rahmen vor und es lassen sich Kulturlandschaftskomplexe ableiten. Diese Ebene setzt sich aus Bestandteilen der Objektebene, wie Kulturlandschaftsenssembles oder Kulturlandschaftselementen zusammen. Kulturlandschaftsenssembles stellen meist zusammenhängende Einheiten dar, die in Funktion und Raumbezug einander bedingen. Dies können, unter anderem, Gehöfte, Dorfplätze oder Kirchhöfe sein. Kulturlandschaftselemente sind Einzelbestandteile der Landschaft wie einzelne Wohnhäuser, Scheunen oder landwirtschaftliche Kulturen wie Streuobstflächen. Kulturlandschaftselemente können wiederum aus Elementteilen bestehen, wie die Hochstämme einer Streuobstwiese oder die Kalksteine einer Trockenmauer im Weinberg<sup>1</sup>. Sämtliche dieser Bestandteile der Kulturlandschaft lassen sich miteinander verknüpfen und bewerten. Hierfür stehen verschiedene Möglichkeiten zur Auswahl. Eine Möglichkeit ist es nach einem Kartierschlüssel und mit einem Bewertungsbogen die Bestandteile systematisch zu erfassen und einzuordnen. Die Bewertung kann nach dem Grad des Historischen geschehen, also wann ist das Element entstanden und

---

<sup>1</sup> Büttner, T. *Kulturlandschaft als planerisches Konzept. Die Einbindung des Schutzgutes "historische Kulturlandschaft" in der Planungsregion Oberfranken-West* Schmidt, C. & Meyer, H.-H. (2006). *Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis*. Erfurt: Fachhochsch., Forschungsgruppe Kulturlandschaft.

nach dem Grad des Spezifischen, also welche Eigenart und Seltenheit weist es auf. Danach kann man Schlüsse ziehen, wie mit diesem Bestandteil der Kulturlandschaft umgegangen wird, ob es genutzt, ungenutzt, aufgewertet oder in andere Vorhaben eingebettet wird<sup>2</sup>. Nach der Durchsicht des verfügbaren Kartenmaterials (historische und aktuelle Darstellungen) wurde eine Exkursion in das Projektgebiet durchgeführt. Hier erfolgte eine Einführung in die Thematik durch den Rundgang durch das Steinsburgmuseum bei Römhild. Eine sich anschließende Führung auf den Kleinen Gleichberg durch Herrn Bahn vertiefte die Kenntnisse und schärfte den Blick für die Siedlungstätigkeit im Bereich der Steinsburg. An diesen Exkursionstag schloss sich ein weiterer Tag an, an dem das Gebiet gezielt auf die Siedlungsreste der Steinsburg untersucht und fotografisch festgehalten wurde.

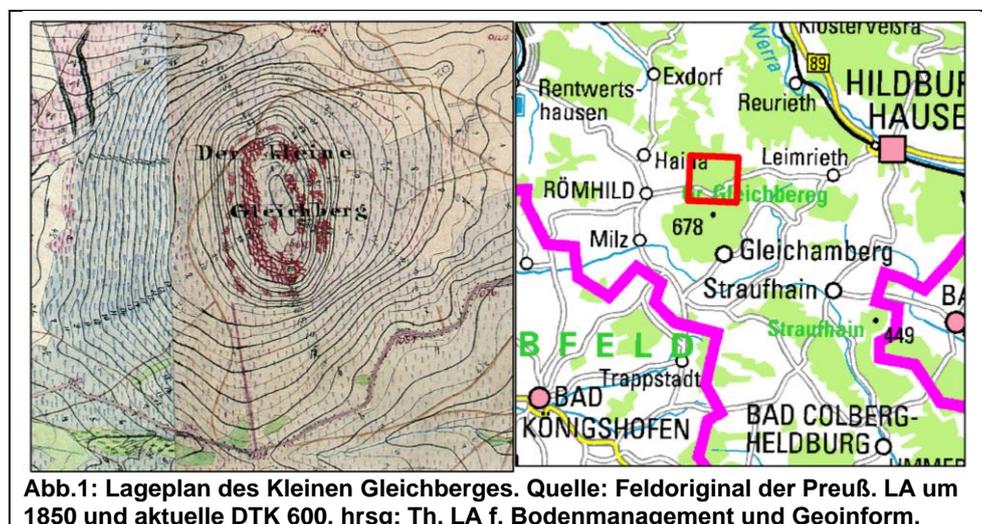
### 3 Topographische Lage des Untersuchungsobjektes

Der Kleine Gleichberg befindet sich im südlichen Thüringen, im Landkreis Hildburghausen auf dem Gemeindegebiet der Stadt Römhild und der Verwaltungsgemeinde Feldstein, Mitgliedsgemeinde Dingsleben<sup>3</sup>. Entfernungen zu markanten Orten sind der Tabelle 1 zu entnehmen.

Die Stadt Römhild befindet sich auf einer Höhenlage von 304,00m NHN, wogegen sich der Gipfel des Kleinen Gleichberges auf einer Höhe von 641,30 m NHN befindet<sup>4</sup>.

**Tabelle 1: Entfernungen zu markanten Orten**

Ort	Entfernung (km)	Richtung
Großer Gleichberg	2.00	S
Römhild	4.00	SW
Landesgrenze BY	6.50	SW
Hildburghausen	10.00	O
Bad Königshofen	15.00	SW
Mellrichstadt	20.00	W
Meiningen	22.00	NW
Suhl	23.00	N
Coburg	30.00	SO
Schweinfurt	50.00	S
Erfurt	70.00	N



<sup>2</sup> Schmidt, C. & Meyer, H.-H. (2006). a.a.O.

<sup>3</sup> [http://www.tlug-jena.de/uw\\_raum/umweltregional/hbn/maps/69021\\_14.jpg](http://www.tlug-jena.de/uw_raum/umweltregional/hbn/maps/69021_14.jpg) abgerufen am 22.02.2016

<sup>4</sup> Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie; Thüringen. (2004). *Die Naturräume Thüringens. Artenschutz, Biotopschutz, Reservatsystem* (Naturschutzreport, Bd. 21). Jena: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie. S. 263-264

#### 4 Landschaftlicher Überblick (Naturraum, Kulturraum)

Die Gleichberge gehören dem Naturraum 5.4 Grabfeld an. Dieser liegt im südlichsten Teil Thüringens und umfasst eine Fläche von 315 km<sup>2</sup>. Im nordwestlichen Bereich des Grabfeldes sind großflächig ausgeräumte und intensiv agrarisch genutzte Landschaften. Die flacheren Hügelländer werden ackerbaulich und die ebenen und feuchten Niederungen von Milz und Kreck als Grünland genutzt. Waldflächen befinden sich auf den Flanken der Gleichberge und Sandstein-Hügelketten, welche für die landwirtschaftliche Nutzung ungünstig sind. Ein Drittel des Naturraumes ist vorwiegend mit Eichenwäldern sowie Kiefern- und Buchenwäldern bedeckt. Fichtenforste haben lediglich einen Anteil von 10 %. Die Landschaftsbildqualität ist eher gering, jedoch im Bereich der Gleichberge hoch<sup>5</sup>.



Abb. 2: Naturraumgliederung nach BfN – Kennziffer 13801

Nach der Naturraumgliederung des Bundesamtes für Naturschutz ist das Grabfeld ein länderübergreifender landwirtschaftlich geprägter Naturraum<sup>6</sup>.

Das Grabfeld umfasst als Kulturraum grenzübergreifende Anteile an Bayern und Thüringen. In der historischen Entwicklung gehörten die heutigen Landkreise Schmalkalden-Meiningen und Hildburghausen dem Fränkischen Reichskreis (Henneberg-Franken) an<sup>7</sup>. Dies war auch an der Sprache, dem Hennebergischen, einer Unterart der Mainfränkischen Dialektgruppe, zu erkennen. Das Grabfeld stellt in gewisser Weise auch einen „fruchtbaren Halbmond“ dar und wurde aufgrund der guten Eignung für den Anbau von Feldfrüchten bereits früh besiedelt<sup>8</sup>.



Abb. 3: Kulturraum - Sprachräume Thüringens; aus: Welch Guerra, M. (2010).

<sup>5</sup> Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie; Thüringen. (2004). *a.a.O.* S. 263

<sup>6</sup> [https://www.bfn.de/uploads/tx\\_isprofile/karte\\_13801.jpg](https://www.bfn.de/uploads/tx_isprofile/karte_13801.jpg) abgerufen am 21.02.2016

<sup>7</sup> <http://www.henneberg-itzgrund-franken.eu/wp-content/uploads/2016/01/Wie-das-heutige-S%C3%BCdth%C3%BCrtingen-zum-Freistaat-Th%C3%BCrtingen-kam.pdf> abgerufen am 23.02.2016

<sup>8</sup> Peschel, K. (2006). Die Steinsburg bei Römhild am Rande des nördlichen Mittelgebirgsraumes während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. *Alt-Thüringen*. S. 14

## 5 Beschreibung des Objektes (Form, Größe, Besonderheiten)

Der Kleine Gleichberg ist ein ehemaliger Vulkankegel und besteht aus Abtragungsresten einer Basaltdecke und Ausfüllungen der Vulkanschlote aus dem Spättertiär<sup>9</sup>. Die Gleichberge sind Naturschutz-, EG-Vogelschutz- und FFH-Gebiet (LRT 9130 und 9170)<sup>10</sup>. Der Kleine Gleichberg (641,3 m) wurde, wie der benachbarte Große Gleichberg (679,0m), in prähistorischer Zeit als befestigte Siedlung, die Steinsburg, genutzt. Am Gipfel befinden sich ausgedehnte Basalt-Blockschutthalden (die größten Thüringens)<sup>11</sup> aus verwittertem,

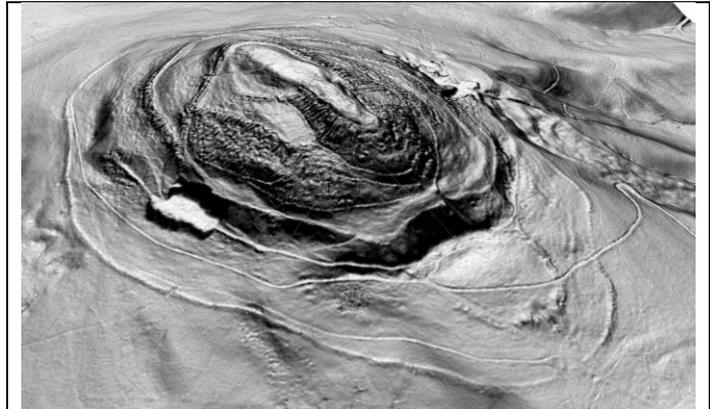


Abb. 4: Kleiner Gleichberg mit Steinsburg abgeleitet von DGM2 – Neigung – hell-flach / dunkel - steil

säulenförmigem, Nephelin-Basalt. Der überwiegende Teil des Kleinen Gleichberges ist mit naturbestimmten Buchen-, Eichen-Hainbuchen- und Schlucht-Hangschutt-Blockwäldern bedeckt. Mittelwaldrelikte sind erkennbar. Über den Kegel verteilt sind regelmäßig angeordnete Mauerreste aus Basaltblockschutt zu finden<sup>12</sup>. Die durch Siedlungstätigkeit erfasste Fläche beträgt circa 66 Hektar, mit einer Nord-Süd-Ausdehnung von 1,1 km und einer West-Ost Ausdehnung von 0,8 km. Erwähnung fanden die Gleichberge vermutlich bereits zu Zeiten des griechischen Gelehrten Claudius Ptolemäus im 2. Jh. n. Chr. im von ihm erstellten Atlas der damals bekannten Welt „Geographike Hyphegesis“ als „Bikourgion“<sup>13</sup>. Die Blockmeere am Gipfel und die eingestürzten Mauern wurden ab 1837 zur Kopfsteinpflastergewinnung im Zuge des Chausseebaues u.a. derer von Römhild nach Hildburghausen abgebaut<sup>14</sup>. Schon früh wurden durch die Steinbrecher Artefakte unter den Mauerresten entdeckt, was durch Förster Alexander Stötzer 1838 an den Altertumsforscher Ludwig Bechstein gemeldet wurde und zur näheren Untersuchung des Gebietes anregte und den Grundstein zur Steinsburgforschung legte. Der Abbau von Basaltpflaster endete jedoch erst 1929<sup>15</sup>. Im Zuge der Basaltgewinnung wurden mehrere Steinbrüche angelegt, die Mauern und die Blockschutthalden am Gipfel planmäßig auf brauchbare Steine durchgearbeitet und



Abb. 5: Schnitt von West nach Ost, abgeleitet von DGM 2

<sup>9</sup> Wenzel, H. (Hrsg.). (2012). *a.a.O.* S. 652

<sup>10</sup> [natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE5529302](http://natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE5529302) abg. am 26.02.2016

<sup>11</sup> <http://antares.thueringen.de/cadenza/natur> OBK abgerufen am 25.02.2016

<sup>12</sup> ebenda

<sup>13</sup> Kleineberg, A. (2011). *Germania und die Insel Thule. Die Entschlüsselung von Ptolemaios' "Atlas der Oikumene"* (2., unveränd. Aufl). Darmstadt: WBG Wiss. Buchges. S.

<sup>14</sup> Büttner, W. (2006). Basaltabbau und Steinsburgforschung bis zur Eröffnung des Steinsburgmuseums im Jahr 1929. *Alt-Thüringen*.

<sup>15</sup> ebenda





Steinsburg mit Trinkwasser dienten. Neben der Funktion der Akropolis als mögliches Heiligtum oder „Tempelbezirk“ befanden sich an den Hängen unterhalb des Gipfels Terrassen, welche Wohnpodien und Werkstätten beherbergten<sup>21</sup>. Nach einem zwischenzeitlichen Siedlungsabbruch im 4. und 3. Jh. v.u.Z., möglicherweise durch eine Klimaverschlechterung verursacht (vgl. Abb. 8)<sup>22</sup>. In der jüngeren Latènezeit, im 2. und 1. Jh. v.u.Z., in der sogenannten „Blütezeit der keltischen Oppida“, den „befestigten Plätzen“ (nach den Beschreibungen des römischen Kaisers Cäsars<sup>23</sup>) entstand der äußere Mauerring von 3,2 km Länge. Dieser war circa 5 m breit und 4 m hoch. Im Mauerring befinden sich mehrere Tore, darunter drei Zangentore, welche der typischen keltischen Bauart entsprechen. Es wurde eine maximale Fläche von bis zu 68 ha umschlossen und auch außerhalb der Befestigungen wurden Siedlungen errichtet. Das Gipfelplateau blieb wahrscheinlich Kultbezirk, und in den anderen Bezirken der Siedlung wurden Wohnbereiche, agrarisch geprägte Wirtschaftszweige und Fein- und Grobschmiedestätten nachgewiesen<sup>24</sup>. Zur Zeit der Besiedlung der Steinsburg wird der Kleine Gleichberg höchstwahrscheinlich frei von Gehölzaufwuchs gewesen sein, da dieser zur Bau- und Brennholzgewinnung diente und der Raum für die Wohnpodien benötigt wurde<sup>25</sup>. Zu den Hochzeiten des Oppidums könnte dieses mehrere tausend Menschen beherbergt

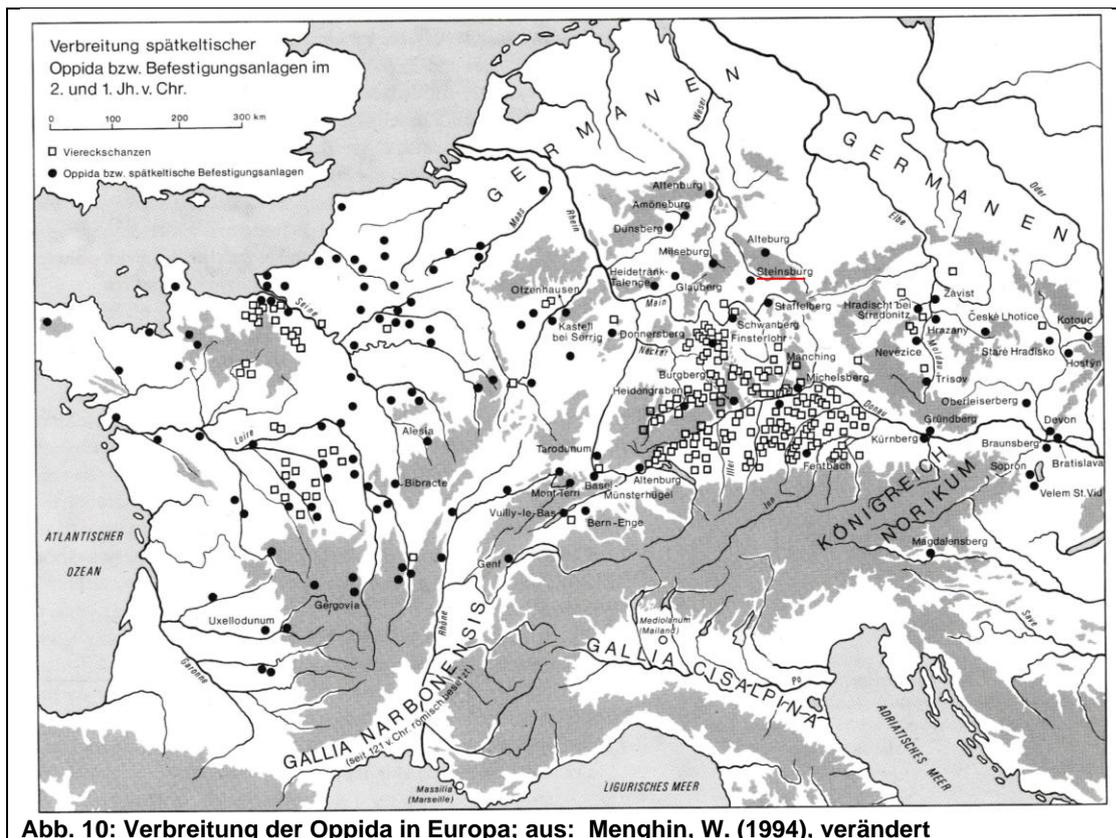


Abb. 10: Verbreitung der Oppida in Europa; aus: Menghin, W. (1994), verändert

<sup>21</sup> Ausstellung des Steinsburgmuseums

<sup>22</sup> eigene These

<sup>23</sup> <http://www.gottwein.de/Lat/caes/bg2001.php> abgerufen am 24.02.2016

<sup>24</sup> Ausstellung des Steinsburgmuseums

<sup>25</sup> Wenzel, H. (Hrsg.). (2012). a.a.O. S. 654

und einen Wirkungsbereich von 40 km ins Umland gehabt haben. Ein wirtschaftlicher Austausch mit den benachbarten und entfernt gelegenen Oppida ist durch Funde von Münzen, Glasarmringen und anderem nachgewiesen. Die Steinsburg stand im Austausch mit dem Gebiet des Thüringer Beckens, mit ostfranzösischen Oppida und dem keltischen Süden<sup>26</sup>. Somit war diese in ein Netz von Handels- und Herrschaftsbeziehungen eingebettet. Das Nordtor war in der Verlängerung mit der historischen Weinstraße verbunden<sup>27</sup>. Mitte des 1. Jh. v. u. Z. wird die Anlage ohne erkennbare Gewalteinwirkung aufgegeben<sup>28</sup>. Erst eine urkundliche Erwähnung des Klosters Fulda aus dem Jahr 867 u. Z. und Begriffe wie „Rinkmauer“ aus dem 15. Jh. u.Z. rücken die Steinsburg wieder in den Fokus<sup>29</sup>.

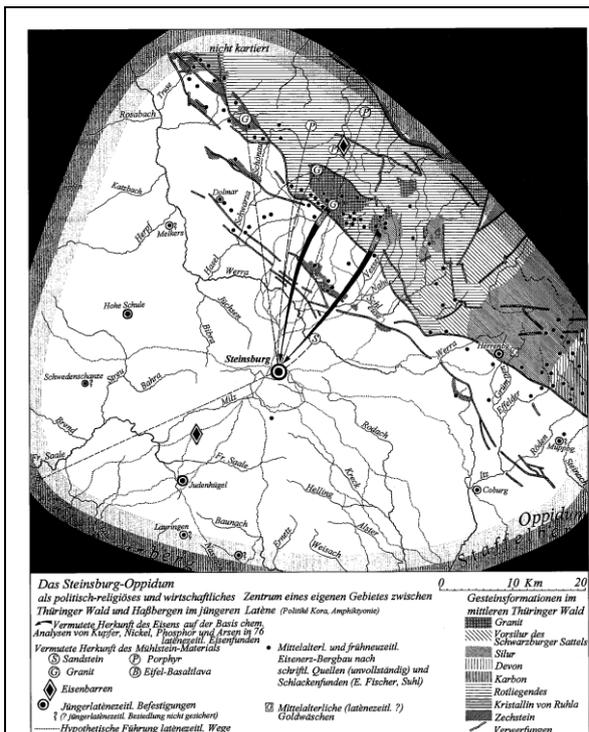
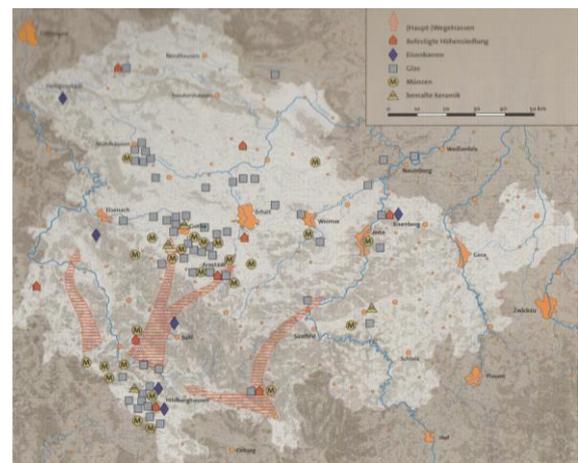


Abb. 27. Das „Oppidagebiet“ der Steinsburg im hypothetischen Fernstraßennetz mit den vermuteten Bezugsquellen von Eisen, Stein und Gold (Kupfererz vorkommen nicht kartiert).

**Abb. 11: Wirkungsbereich der Steinsburg; aus: Möllers, S., Schlüter, W. & Sievers, S. (Hrsg.) (2007).**



**Abb.12: Handelbeziehungen jenseits des Thüringer Waldes; aus: Dušek, S. & Büttner, W. (1999).**

<sup>26</sup> Dušek, S. & Büttner, W. (1999). *Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Ergebnisse archäologischer Forschung in Text und Bild*. Stuttgart: Theiss. S. 112

<sup>27</sup> Peschel, K. (2006).a.a.O. S 12

<sup>28</sup> Ausstellung des Steinsburgmuseums und Rieckhoff, S. & Fichtl, S. (2011). 47

<sup>29</sup> Büttner, W. (2006). Basaltabbau und Steinsburgforschung bis zur Eröffnung des Steinsburgmuseums im Jahr 1929. *Alt-Thüringen*. S 43

## 7 Bewertung des Objektes (Erhaltungszustand, Gefährdung, Seltenheit, Regionaltypik, landschaftliche Erlebniswirksamkeit)

Erhaltungszustand: mäßig / Stufe 2

Durch die natürliche Verwitterung sind die Mauern über die Jahrtausende hinweg eingestürzt. Der Basaltabbau führte bereichsweise und besonders im Gipfelbereich zu massiven Veränderungen der Gesteinslagerung.

Gefährdung: mäßig / keine Stufe zugewiesen

Eine Gefährdung des Siedlungsbereiches und der Mauerreste könnte durch illegale „Schatzsucher“ gegeben sein. Ein unkontrollierter Tourismus mit erhöhter Trittbelastung und willkürlicher Verlagerung von Gesteinsblöcken der Mauerreste kann den ursprünglichen Charakter und Spuren der früheren Besiedlung zerstören. Die forstlichen Tätigkeiten, wie Holzernte und Wegebau, können zu punktuellen Schäden führen.



Abb. 13: Blick auf die Hauptmauer



Abb. 14: Blick auf die Blockschutthalden am Gipfel des Kleinen Gleichberges

Seltenheit: sehr selten / Stufe 3

Die Anlage auf dem Kleinen Gleichberg hat einen sehr hohen historischen Zeugniswert und stellt, am nördlichen Rand des ehemaligen keltischen Siedlungsraumes, eine herausragende Leistung prähistorischer Baukunst dar. Die Siedlungsreste sind zwar durch den ehemaligen Basaltabbau beeinträchtigt, jedoch wurde die Anlage nicht, wie beispielsweise das Oppidum bei Manching, baulich überprägt.

Regionaltypik: Besonderheit / Charakteristische Eigenart Stufe 3

Im regionalen Betrachtungsrahmen stellt die Steinsburg eine Besonderheit dar. Die nächstgelegenen Anlagen dieser Epoche und Nutzungsart sind auf dem Dolmar zu finden, in ca. 30 km Entfernung. Weitere Anlagen existierten jenseits des Main, des Thüringer Waldes und der Rhön.

Landschaftliche Erlebniswirksamkeit: hoch / Zeugniskraft Stufe 3

Die Gleichberge selbst stellen ein Element mit hoher Landschaftsbildqualität dar, welches weit in das Grabfeld hinein sichtbar und wirksam ist. Vom Kleinen Gleichberg aus, der Akropolis der Steinsburg, ist wiederum die Landschaft sehr gut wahrzunehmen. Der Blick nach Süden auf den Großen Gleichberg, in Nebel gehüllt, bei geeigneter Witterung der Blick bis zum Kreuzberg in der Rhön oder zur Veste Heldburg über das, zu Füßen liegende, Grabfeld hinweg, lässt die Kulturlandschaft intensiv erleben.

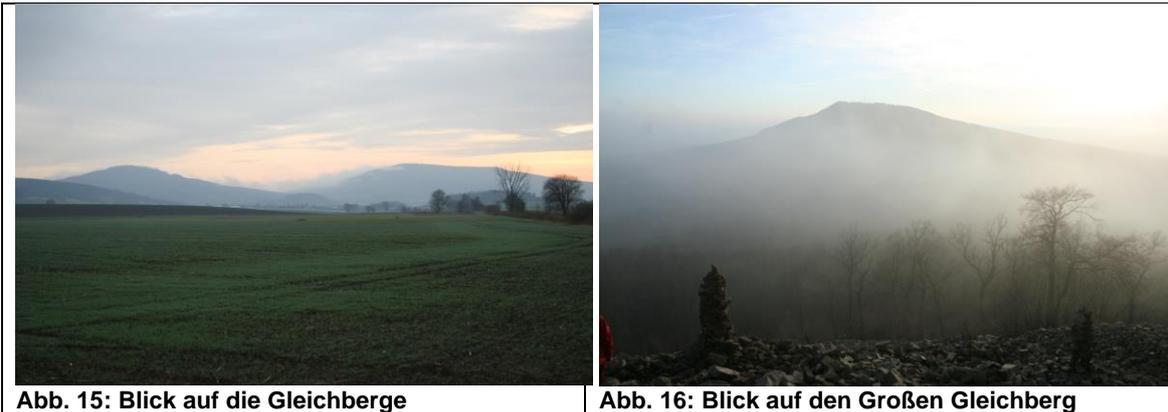


Abb. 15: Blick auf die Gleichberge

Abb. 16: Blick auf den Großen Gleichberg

## 8 Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten

### Schutzmöglichkeiten:

Zu den Schutzmöglichkeiten zählt es, die vorhandenen Strukturen vor weiterer Zerstörung und Veränderung zu schützen. Dies ist am erfolgversprechendsten, wenn man kennt, was man schützt. So sind die Verbindung aus Kennenlernen der Steinsburg im Steinsburgmuseum und das Vor-Ort-Erleben wichtig. Durch Führungen, auf denen acht gegeben wird, dass keine Schäden oder Veränderungen an den Siedlungsresten oder gar ein Entfernen von archäologischen Funden stattfindet, wäre eine Möglichkeit zum nachhaltigen Schutz. Der achtsame Umgang bei forstlichen Tätigkeiten im Siedlungsbereich ist geboten.

### Pflegemöglichkeiten:

Gehölzaufwuchs auf und an den Mauerresten sollte unterbleiben. Intakte Trockenmauerreste sollten gesichert werden. Die Bereiche der Blockschutthalden sind von Gehölzaufwuchs frei zu halten, auch um die Blockschutthalden (OBK: 5710) als Offenlandlebensraum zu erhalten.

### Entwicklungsmöglichkeiten:

Es wäre möglich, im Zuge archäologischer Grabungen weitere Funde zu bergen und im Gegenzug Teile der Steinsburg zu rekonstruieren. Es sollte weiterhin ein sanfter Tourismus (Infotainment,...), auch mit Blick auf die Lage in Schutzgebieten, betrieben werden.<sup>30</sup>

<sup>30</sup> vgl.: Keltenerlebnisweg <http://www.kelten-erlebnisweg.de/> abgerufen am 25.02.2016

## 9 Literatur

Büttner, T. *Kulturlandschaft als planerisches Konzept. Die Einbindung des Schutzgutes "historische Kulturlandschaft" in der Planungsregion Oberfranken-West*. Verfügbar unter <http://opus.kobv.de/tuberlin/volltexte/2009/2120>

Büttner, W. (2006). Basaltabbau und Steinsburgforschung bis zur Eröffnung des Steinsburgmuseums im Jahr 1929. *Alt-Thüringen*.

Dušek, S. & Büttner, W. (1999). *Ur- und Frühgeschichte Thüringens. Ergebnisse archäologischer Forschung in Text und Bild*. Stuttgart: Theiss.

Kleineberg, A. (2011). *Germania und die Insel Thule. Die Entschlüsselung von Ptolemaios' "Atlas der Oikumene"* (2., unveränd. Aufl). Darmstadt: WBG Wiss. Buchges.

Köhler, M. (2010). *Thüringer Burgen und befestigte vor- und frühgeschichtliche Wohnplätze* (3., erw. und überarb. Aufl). Jena: Jenzig-Verl. Köhler.

Kuckenburger, M. (2010). *Die Kelten* (2., stark erw. u. komplett überarb. Neuaufll). Stuttgart: Theiss.

Menghin, W. (1994). *Kelten, Römer und Germanen. Archäologie und Geschichte in Deutschland* (Genehmigte Lizenzausg). Augsburg: Weltbild-Verl.

Möllers, S., Schlüter, W. & Sievers, S. (Hrsg.). (2007). *Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Akten des Internationalen Kolloquiums in Osnabrück vom 29. März bis 1. April 2006* (Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 9). Bonn: Habelt.

Peschel, K. (2006). Die Steinsburg bei Römhild am Rande des nördlichen Mittelgebirgsraumes während der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. *Alt-Thüringen*.

Poschlod, P. (2015). *Geschichte der Kulturlandschaft. Entstehungsursachen und Steuerungsfaktoren der Entwicklung der Kulturlandschaft, Lebensraum- und Artenvielfalt in Mitteleuropa*. Stuttgart: Ulmer.

Rieckhoff, S. & Fichtl, S. (2011). *Keltenstädte aus der Luft* (Archäologie in Deutschland Sonderheft Plus, Bd. 2011, Lizenzausg). Darmstadt: Wiss. Buchges.

Schmidt, C. (2006). *Kulturlandschaft Thüringen. Arbeitshilfe für die Planungspraxis*. Erfurt: Fachhochsch., Forschungsgruppe Kulturlandschaft.

Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie; Thüringen. (2004). *Die Naturräume Thüringens. Artenschutz, Biotopschutz, Reservatsystem* (Naturschutzreport, Bd. 21). Jena: Thüringer Landesanstalt für Umwelt und Geologie.

Welch Guerra, M. (2010). *Kulturlandschaft Thüringen*. Weimar: Bauhaus-Univ.

Wenzel, H. (Hrsg.). (2012). *Die Naturschutzgebiete Thüringens* (Naturschutzgebiet). Jena: Weissdorn-Verl.

Internetquellen:

[http://www.tlug-jena.de/uw\\_raum/umweltregional/hbn/maps/69021\\_14.jpg](http://www.tlug-jena.de/uw_raum/umweltregional/hbn/maps/69021_14.jpg) abgerufen am 22.02.2016

[https://www.bfn.de/uploads/tx\\_lsprofile/karte\\_13801.jpg](https://www.bfn.de/uploads/tx_lsprofile/karte_13801.jpg) abgerufen am 21.02.2016

<http://www.henneberg-itzgrund-franken.eu/wp-content/uploads/2016/01/Wie-das-heutige-S%C3%BCdth%C3%BCrtingen-zum-Freistaat-Th%C3%BCrtingen-kam.pdf> abgerufen am 23.02.2016

<http://antares.thuringen.de/cadenza/natur> abgerufen am 25.02.2016

[natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE5529302](http://natura2000.eea.europa.eu/Natura2000/SDF.aspx?site=DE5529302) abg. am 26.02.2016

<http://www.swr.de/odyso/anlaufstelle-der-steinzeit-eu-sonnen-observatorium-goseck/-/id=1046894/did=2372592/nid=1046894/1b5l95e/index.html> und <http://www.himmelscheibe-erleben.de/himmelscheibe-von-nebra/astronomische-deutung/>

<http://www.gottwein.de/Lat/caes/bg2001.php> abgerufen am 24.02.2016

<http://www.kelten-erlebnisweg.de/> abgerufen am 25.02.2016

Kartengrundlagen:

Digitale Topographische Karte 1 : 10 000 (DTK10), Bl. 5529/3, 5529/4, 5629/1, 5629/2 .

Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2005.

Digitale Topographische Karte 1 : 25 000 (DTK25), Bl. 5529 (Römhild N), 5629 (Römhild).

Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt 2013.

Feldoriginal der Königlich Preußischen Landesaufnahme 1 : 25 000, Bl. 5529 (Dingsleben), 5629 (Römhild), um 1850; aufgenommen vom Kgl. Preußischen Generalstab; farbiger Nachdruck, Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt o.J. (Original-Standort: Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Kartensammlung, Signatur: Kart N 729).

Digitales Geländemodell DGM 2 geliefert mit Auftrag **0577-15-31** vom 30.11.2015,

Hrsg.: Thüringer Landesamt für Vermessung und Geoinformation, Erfurt

## 10 Anhang (Protokollbogen, ggf. Karte, Fotoserien)

<b>Projekt:</b> Kleiner Gleichberg / Steinsburg				
<b>Code/Verzeichnis-Nr.:</b>		<b>Blatt-Nr.:</b>	<b>Erfasser:</b>	<b>Datum:</b>
1		1	Bubholz, Axel	
<b>Lage des Objektes:</b>				
<b>Bundesland:</b>	<b>Regierungsbezirk:</b>	<b>Landkreis:</b>	<b>Gemeinde:</b>	<b>Gemarkung:</b>
Thüringen	%	HBN	Römhild / VG Feldstein	Römhild / Dingsleben
<b>Blatt TK 25:</b>		<b>Rechtswert:</b>	<b>Hochwert:</b>	
5529 Römhild N		4400069.533	5587116.767	
<b>Lagebeschreibung:</b>				
Zwischen Römhild und Zeilfeld, nördlich der L1132				
<b>Objekteigenschaften:</b>			<b>Eigentümer:</b> Land Thüringen / TLDA	
<b>Objektbezeichnung:</b>		Kleiner Gleichberg	Steinsburg	Bodendenkmal
<b>Kartierschlüssel-Code:</b>			<b>Größe (L/B/H):</b>	<b>Umgebung:</b>
1.4	4.3	7.2	15.1	1,1km N-S 0,8km W-E 641,3 m ü. NN.
Siedlungsspuren	Heiligtümen	Wall	Basalt	Naturnaher Wald Blockschutthalden Naturraum Grabfeld Südrand d. Thür. Waldes
<b>Formtyp und Gruppierung:</b>				
Punktelement:		Linielement:		Flächenelement:x
Einzelobjekt:		Objektgruppe:		Objektensemble:x
<b>Kurzbeschreibung des Objektes:</b>				
Prähistorische Höhensiedlung (Oppidum), Reste der ehemaligen Befestigung mit Basaltblockschuttmauern,				
<b>Einzelelemente der Objektgruppe oder des Objektensembles:</b>				
<b>Hochwert:</b>	<b>Rechtswert:</b>	<b>Größe:</b>	<b>Beschreibung:</b>	
		0,6km	Gipfelmauer 10. – 8. Jh. v.u.Z.	
		1,9km	Hauptmauer 6. – 4 Jh. v.u.Z.	
		3,2km	Außenmauer 2 – 1 Jh. v. u. Z.	
		140m <sup>2</sup>	Wallfahrtskapelle St. Michael	
		1,0 ha	Steinbruch bis 1905	
		1,5 ha	Steinbruch bis 1927	
<b>Objektbewertung:</b>				
Grad des Historischen: hoch		Grad des Spezifischen: hoch		
<b>Erhaltungszustand:</b>			<b>Gefährdung:</b>	
Mäßig / Stufe 2			keine Stufe zugewiesen	
<b>Seltenheit:</b>			<b>Regionaltypik:</b>	
Sehr selten / Stufe 3			Besonderheit / Charakteristische Eigenart Stufe 3	
<b>Landschaftliche Erlebniswirksamkeit:</b>				
Hoch / Zeugniskraft Stufe 3				
<b>Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmöglichkeiten:</b>				
Sanfter Tourismus, Rekonstruktion, wissenschaftliche Aufarbeitung“				

Projekt:

Code/Verzeichnis-Nr.:

1

Blatt-Nr.:

2

Erfasser:

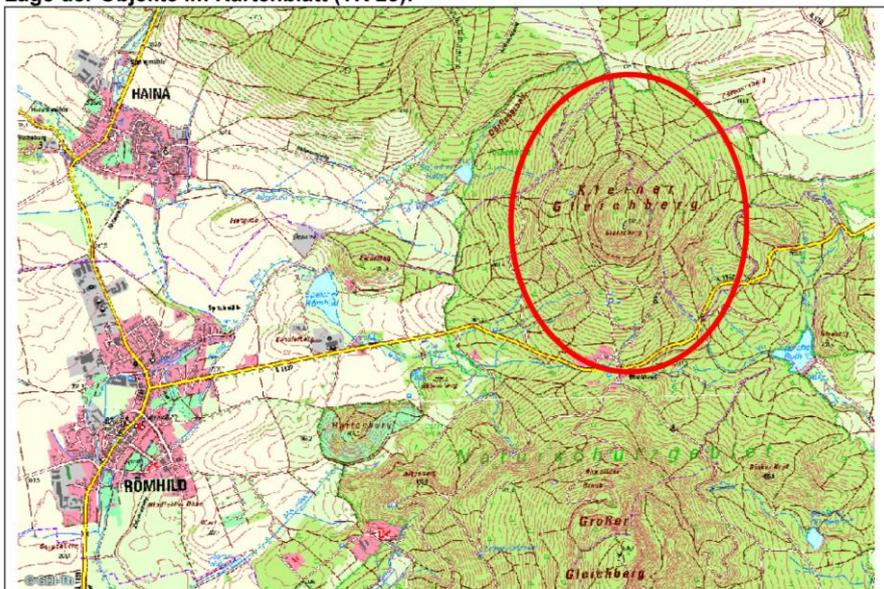
Bubholz, Axel

Datum:

Aktuelles Foto eines Objektes:



Lage der Objekte im Kartenblatt (TK 25):



Bemerkungen:

Größtes  
Bodendenkmal  
Thüringens

Weitere Quellenangaben:

Dušek, S. &amp; Büttner, W. (1999)

Möllers, S., Schlüter, W. &amp; Sievers, S. (Hrsg.). (2007).

Rieckhoff, S. &amp; Fichtl, S. (2011).

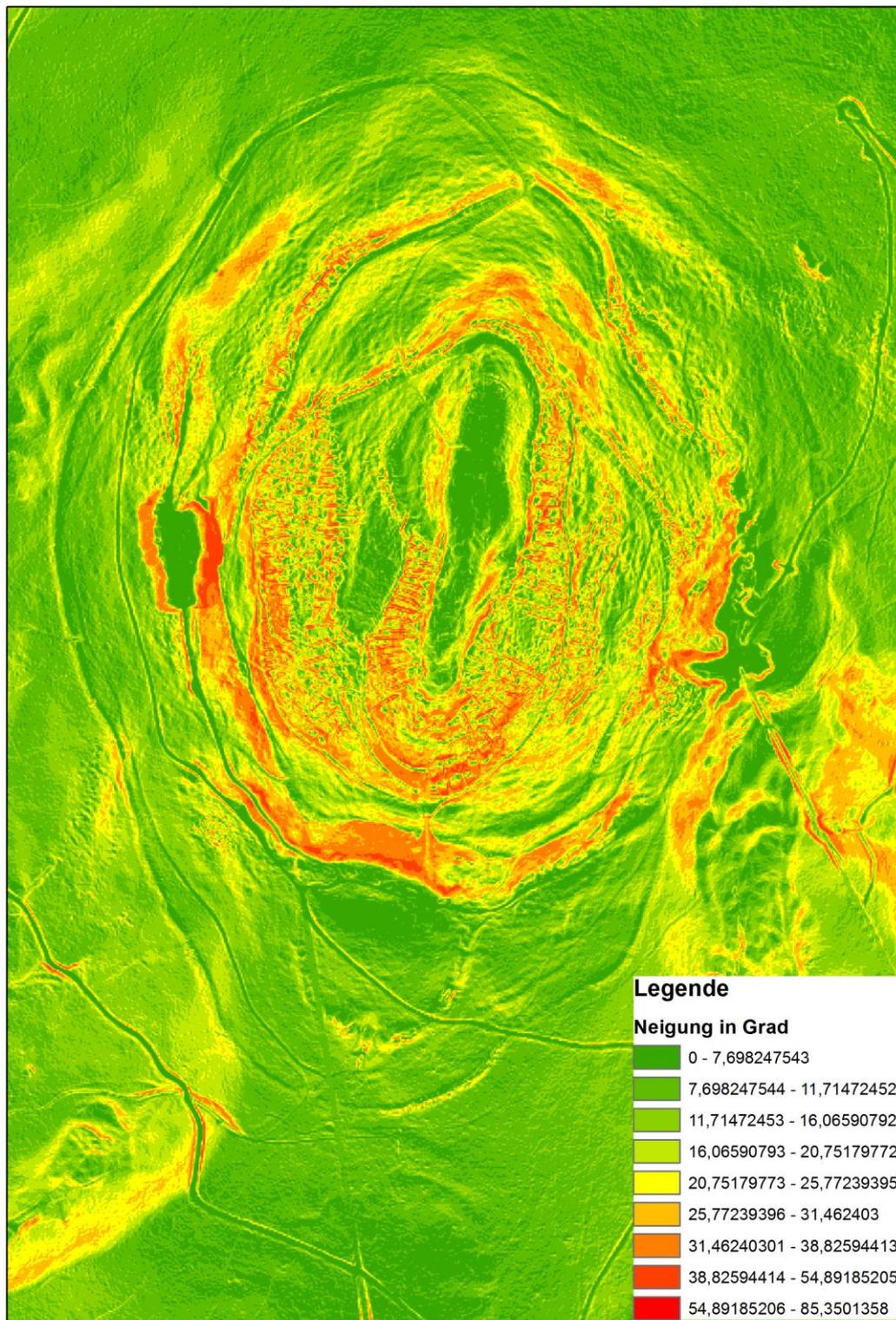


Abb. 19: Ableitung der Geländeneigung DGM2

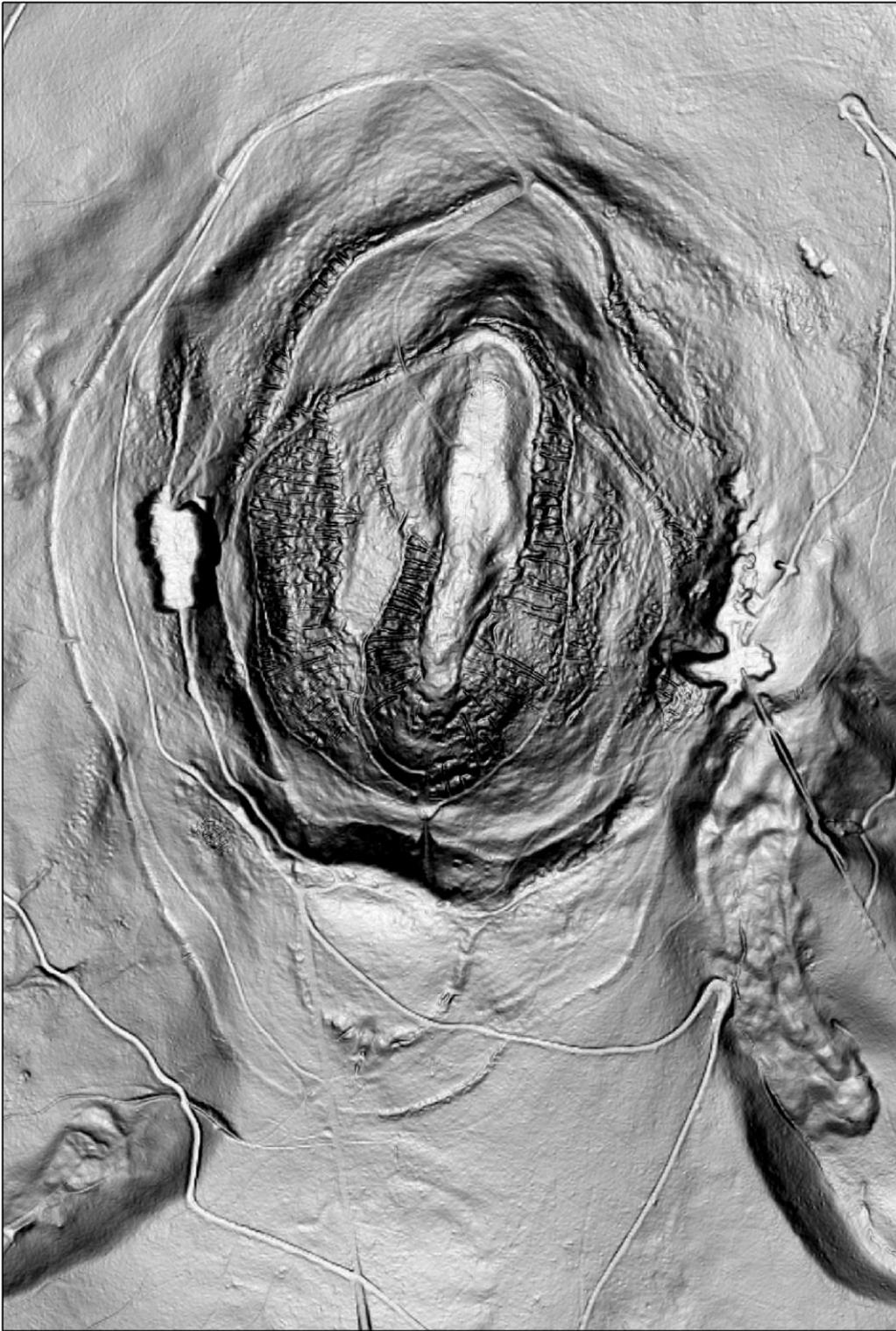


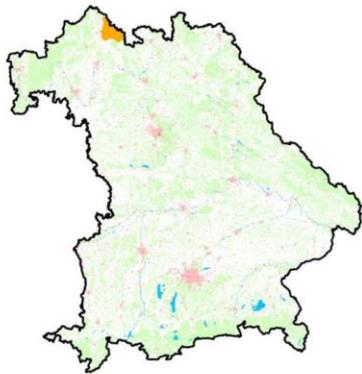
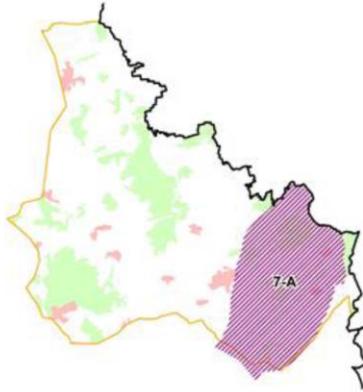
Abb. 20: Ableitung der Geländeneigung DGM2



## Kulturlandschaftliche Empfehlungen für Bayern

### 07 Grabfeld

Stand: 2013

<p><b>Lage</b></p> 	<p><b>Kulturlandschaftseinheit und Bedeutsame Kulturlandschaften</b></p>  <ul style="list-style-type: none"> <li>• 7-A Grabfeldgau bei Bad Königshofen</li> </ul>
<p><b>Untereinheiten</b></p> <p>keine</p>	
<p><b>Räumlich-administrative Zugehörigkeit</b></p> <p>Regierungsbezirk: Unterfranken Landkreise: Rhön-Grabfeld</p>	
<p><b>Wesentliche Merkmale und Gefährdungen der landschaftlichen Eigenart</b></p> <p>Merkmale</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufgrund der günstigen Klima- und Bodenverhältnisse bereits sehr früh besiedeltes Gebiet; überwiegend intensiv ackerbaulich genutzt (Getreide)</li> <li>• Weitere (nachgeordnete) Nutzungen sind Dauergrünland als Feucht- und Nasswiesen am Fuß der Hassberge sowie Obstanbau an den Ausläufern der Hassberge</li> <li>• Geringer Waldanteil im Gebiet direkt, aber umgeben von waldreichen Höhenzügen</li> <li>• Randlich noch einige eher kleinräumige naturschutzfachlich wertvolle Bereiche (u.a. Kalkmager- und Trockenrasen, Mittel- und Niederwälder)</li> <li>• Als Grenzgebiet zwischen Bayern und Thüringen während/nach der karolingischen Zeit umkämpft; davon zeugen zahlreiche Bauwerke zur Grenzsicherung auf den umgebenden Hügeln sowie Wehkirchen, Stadtmauern, Landwehre, Warttürme in den Ortschaften</li> </ul>	

Bayerisches Landesamt für Umwelt, Bürgermeister-Ulrich-Straße 160, 86179 Augsburg, [www.lfu.bayern.de](http://www.lfu.bayern.de)  
Bearbeitung: HSWT

Abbildung 21 <http://www.lfu.bayern.de/natur/kulturlandschaft/empfehlungen/doc/07.pdf> abgerufen am 25.02.2016

- Ländliche Siedlungsstrukturen; geringe Anzahl an Städten
- Geringe industrielle Entwicklung durch Mangel an natürlichen Rohstoffen und an leistungsfähiger Erschließung; in jüngerer Zeit Hemmung der wirtschaftlichen Entwicklung durch innerdeutsche Teilung

#### Gefährdungen

- Durch die Flächenverfügbarkeit (dünne Besiedelung) bietet die Landschaft gute Voraussetzungen für weitere Nutzungen, etwa für den Bau technischer Anlagen oder großflächiger Gewerbebauten. Damit kann ein Verlust der ertragreichen Böden einhergehen.

#### Gesamtsituation

Im Grabfeld besteht eine in Bayern herausragende jahrhundertelange Kontinuität in der Landnutzung (vor allem Ackerbau). In der aufgrund der Erbtradition der Realteilung ehemals kleinteilig strukturierten Landschaft wurden zur Steigerung der Wirtschaftlichkeit in der Vergangenheit diverse Flurbereinigungsmaßnahmen durchgeführt (Zusammenlegen von Flächen, Begradigung von Wegverbindungen). Infolgedessen stellt das Grabfeld heute eine überwiegend intensiv genutzte Agrarlandschaft dar. Bei Bad Königshofen (Bedeutsame Kulturlandschaft 7-A) sind noch kleinflächig Bereiche vorhanden, die von der ehemaligen Kleinstrukturierung zeugen (extensive Flächennutzung, historische Kulturlandschaftselemente). Auch die intensiv verdichteten Siedlungen sind ein Hinweis auf die Tradition der Realteilung.

#### Weiterführende Literaturhinweise

#### Empfehlungen für Erhalt und Entwicklung der Kulturlandschaft

- **Die über Jahrhunderte hinweg kontinuierlich betriebene landwirtschaftliche Nutzung sollte grundsätzlich erhalten werden;** auf die flächenintensive Ansiedlung von Gewerbebauten/technischen Anlagen sollte möglichst verzichtet werden.
- **Bereiche, in denen eine kleinräumige, strukturreiche landwirtschaftliche Flächennutzung erhalten geblieben ist, sollten erhalten und möglichst entwickelt bzw. vergrößert werden** (z.B. Streuobstfläche östlich von Herbstadt (Flurlage "Hohn"), Ackerterrassen mit Obstbaumreihen (Flurlage "Hohes Kreuz" südlich von Herbstadt, Flurlage "Oberwiesenrangen" am südlichen Talhang der fränkischen Saale nordöstlich von Untereißfeld; siehe Grabfeldgau bei Bad Königshofen (Bedeutsame Kulturlandschaft 7-A *Grabfeldgau bei Bad Königshofen*); Feucht- und Nasswiesen im Milztal, Oberen Saaletal; Nieder- und Mittelwälder bei Altenburg).
- **Die historischen Kulturlandschaftselemente, die von der besonders frühen Besiedelung des Gebiets zeugen, sollten erhalten werden,** u.a. typische Haufendörfer; Bodendenkmäler v.a. im Bereich der Bedeutsamen Kulturlandschaft 7-A *Grabfeldgau bei Bad Königshofen*; Reste von Ringwällen, z.B. auf dem Judenhügel bei Kleinbardorf, der Altenburg bei Trappstadt und der Völlburg bei Herbstadt; reichsritterschaftliche Burganlagen (Reichsritterschaft Baunach, Rhön), Kirchenburgen (Oberstreu, Heustreu), Ortsbefestigungen (Mellrichstadt) und Torhäuser (Trappstadt).  
Dazu gehört auch das Deutsch-Deutsche Freilandmuseum mit der Mahn- und Gedenkstätte "Bayerische Landesgrenze" (Grenzabschnitt bei Rappershausen mit Grenzinformationsstelle).
- **Weitere landschaftsbezogene Flurdenkmäler sollten erhalten werden,** wie z.B. Kapellen, Wegkreuze oder Bildstöcke; **Kleinere Kulturlandschaftselemente sollten** u.a. vor Beseitigung im Rahmen der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung **geschützt werden** (z.B. Grenzsteine im Grünen Band – ehemalige innerdeutsche Grenze).

- **Die für das Gebiet typischen ländlichen Siedlungsweise und die verdichteten Siedlungsbilder sollten bewahrt werden**, d.h. in sich geschlossene Dörfer, Haufendörfer mit unregelmäßigem Grundriss, große Scheunen wegen des Getreideanbaus. An Bauformen dominieren vor allem fränkische Dreiseithöfe bzw. Einfirsthöfe mit angeschlossener Scheune.
- **Ein (Tourismus)Angebot sollte** gemeinsam mit dem Naturpark Haßberge **entwickelt werden, das die kulturlandschaftliche Geschichte der Region widerspiegelt**, z.B.
  - Aufbau einer „Marke Grabfeld“ (Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse, Unterkünfte)
  - Entwicklung der Identität als Fränkisches Altsiedelgebiet und „Grenzland“: Einbindung der o.g. kulturlandschaftlichen Zeugnisse in ein touristisches Konzept, zusammen mit dem Thüringer Grabfeldteil.